

Zur rumänischen Volkskunde.*

Dr. B. Jancsó's Studien zur rumänischen Geschichte.

A dako-romanizmus és a magyar kulturpolitika. (Der Dako-Romanismus und die ungarische Culturpolitik) I. 1893. II. 1894. Preis 1 fl. — *Szabadságharcunk és a dako-román törekvések.* (Unser Freiheitskampf und die dakoromanischen Bestrebungen.) 1895. 320 S. Preis 2 fl. 50 kr. — *A román nemzetiségi törekvések története és jelenlegi állapota.* (Geschichte und gegenwärtiger Stand der rumänischen Nationalitäts-Bestrebungen.) I. Bd. 1896. 800 S. 6 fl. Verlag der Hof-Buchhandlung Lampel Robert in Budapest.

Es sind politisch-historische Studien, deren Titel wir hier angeführt haben. Aber sie sind für den Volksforscher in zweifacher Beziehung wichtig. Erstens, weil der Verfasser consequent einen Grundsatz betont, der nirgends so bedeutend ist, wie in Ungarn, und nirgends so wenig beachtet wird, wie eben hier: dass die Volkskunde eine unerlässliche Grundlage einer rationellen Politik ist, und dass man das Volk kennen muss, welches man zu regieren hat. Und zweitens, weil dieser Grundsatz in diesen Schriften methodisch und folgerichtig durchgeführt ist, und bei der pragmatischen Darstellung der Culturgeschichte und der nationalen Strebungen die ethnischen Momente: die Lebensverhältnisse und die Psyche des Volkes zu erforderlicher Geltung gelangen.

Für den ersten Gesichtspunkt wollen wir einige Stellen aus der Einleitung des an zweiter Stelle citierten Werkes anführen: „Die erste Aufgabe ist, ins Reine zu bringen, worin diese Frage besteht; mit Hilfe der Geschichte und der Ethnographie, der sociologischen und politischen Wissenschaften. Zu erklären, auf welche Weise und zufolge der Mitwirkung welcher Factoren die rumänische Nationalitätenfrage entstanden ist. Diejenigen Ruhepunkte der Entwicklung zu bezeichnen, welche neue Richtungen oder doch wenigstens Wendungen bedeuten. Das ganze Ethnikum des Rumänentums zu analysieren und in seine Bestandteile zu zerlegen; die gegensätzlichen und einander fern stehenden Eigenheiten des Volkscharakters, sowie sie im geschichtlichen und alltäglichen Leben ins Auge fallen, zu sammeln; klar zu stellen all das, was uns im religiösen, moralischen und Gefühlsleben des Rumänentums fremd oder unbekannt ist, und den Zusammenhang zu ergründen, welcher zwischen dessen Aspirationen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Streben und dem ethnischen Charakter besteht.“ (S. V.) „Es ist die erste Pflicht der Administration, das gesammte Ethnikum der Völker, über welche sie herrscht, zu kennen.“ (S. VI.) „Das Buch, die politischen und historischen Fragen werden für sich allein nie eine politische Frage lösen, aber sie können Staatsmännern all die Vorbedingungen in die Hand geben, welche notwendig sind, damit die institutionellen Schöpfungen lebensfähig und erfolgreich seien. Ohne genaue Kenntniss des Ethnikums des Rumänentums und der rumänischen Nationalitäts-Bewegungen der Regierung kann keine Politik erteilt werden, oder als Staatsmann auf Grundlage einiger zu Dogmen versteinerten Thesen der Politik die Lösung dieser Frage unternehmen wollen, ist es ein anderes, als politische Kurpfuscherei, welche die Krankheit dadurch ver-

* Der Volkskunde der Rumänen werden die „Ethnol. Mitt. aus Ungarn“ eine eigene Rubrik widmen, da es kein anderes Organ in einer Weltsprache gibt, wozu sich der nicht leichten Aufgabe unterzöge, über alle Arbeiten auf diesem so wichtigen Gebiete regelmässig Bericht zu erstatten.
D. R. 11

Oberfläche verschwinden macht, dass sie dieselbe sich auf die edlern Organe schlagen lässt und so die Bluteirculation vergiftet.“ (S. X.) „Was sich mit Hilfe der Geschichte, der Linguistik und der Ethnologie als sicheres Resultat hat constatieren lassen, das kann die Politik mit Erfolg für ihre Zwecke anwenden“ (S. XII). „In Bezug darauf, dass wir im Orient die Vermittler der Civilisation seien, ist es die erste Bedingung, unsere Universitäten so einzurichten, dass die wissenschaftliche Forschung der Geschichte, Ethnographie, vergleichenden Sprachwissenschaft der Balkanvölker hier auf der höchsten Stufe in ganz Europa stehe und dass wir solcherweise ihre Meister werden darin, was dieselben weder zuhause, noch aber im Auslande lernen können. Unsere geographische Lage, unsere polyglotten Verhältnisse machen uns das nicht nur möglich, sondern auch verhältnismässig leicht.“ (S. XIV). „Meine Studien beleuchten die Geschichte der ansehnlichsten der Nationalitäten in Ungarn, der Rumänen, in einer Weise, dass sie zugleich einen Einblick in die eigentümliche Gedanken- und Gefühlswelt der Völker des Orients gewähren, mit welcher das Rumänentum von Beginn an in engster Verbindung stand.“ (S. XIV).

Das sind nun lauter ganz elementare Wahrheiten, wie auch wir sie in unserer Zeitschrift zu verkünden pflegen. Warum wiederholen wir sie aber hier? Einesteils um mit Freuden zu constatieren, dass die ernst Denkenden, die wirklich Einsichtsvollen (deren sind leider nicht sehr viele) mit uns einer Anschauung sind. Dann aber, weil diese Wahrheiten gerade für Ungarn am wichtigsten sind und nicht genug oft wiederholt werden können!

Und diesem Standpunkt, den er in jener Einleitung betont, ist Jancsó in seinen Büchern auch consequent gerecht geworden. Die politischen Momente erscheinen da zum guten Teile als natürliche Ausflüsse demographischer und volkpsychologischer Factoren. Und das ist es, was uns von Jancsó's Schriften an dieser Stelle interessiert. Das politisch-historische gehört nicht in den Rahmen unserer Zeitschrift, und wir betreten hier dies Terrain nur zur Abwehr in dem Falle, als in unsern Wirkungskreis gehörende ethnische Momente zu Mystificationen und Falsificationen missbraucht werden.

In diesem Sinne können wir uns nicht entbrechen, auf ein Buch hinzuweisen, welches gewissermassen als Antipode der Schriften Jancsó's betrachtet werden kann; es ist dies Brote's Werk: „Die rumänische Frage in Siebenbürgen und Ungarn“. Jancsó's Schriften, streng wissenschaftliche Essays, zeichnen sich bei einem vorurteilsfreien ungarischen Patriotismus ein redliches Streben nach Wahrheit, mag sie der politischen Richtung des Verfassers nicht schmeicheln, eine unparteiische Objectivität, die auch dem Gegner die Nöthigkeit widerfahren lässt: Brote's Buch hingegen ist ein politisches Werk, zur Irreführung Unwissender bestimmt, eine tendentiöse Agitationschrift gegen Ungarn, zugleich eine dick aufgetragene Klage gegen die liberale Politik Rumäniens. Brote's Sensationsmache, mit grossem Reclamhumbug lan- wurde ziemlich viel gelesen, während Jancsó's eindringende und gründliche Studien gewiss nicht zahlreiche Leser und unter den Mitgliedern des ungarischen Parlaments, unsern berufsmässigen Gesetzesfabrikanten, kaum zu finden haben dürften. Und noch in einem Punkte dürften sich die Arbeiten dieser beiden Autoren unterscheiden. Brote's Buch wurde von der rumänischen Akademie in Bukarest, trotz des Protestes der competentesten Mitglieder, nämlich der ungarländischen Mitglieder, trotz der entschieden ablehnenden Stellungnahme des sonst allgewaltigen Haşdeu, ja trotz der Neutralität Urechia's, des Leiters der ungarnefeindlichen rumänischen Liga, mit dem einen 5000 Francs-Preise ausgezeichnet, während der andere solche

Preis dem zwar auch politisch tendentiösen, aber jedenfalls viel wert- und gehaltvolleren ethnographischen Werke Nenitzescu's: „De la români din Turcia Europeana“ zugesprochen wurde, welches den Zielen der panrumänischen Propaganda in Macedonien dient.

So belohnt die rumänische Akademie den nationalen Aspirationen dienende literarische Producte, auch wenn diese wissenschaftlichen Anforderungen durchaus nicht entsprechen. Die ungarische Akademie der Wissenschaften in Budapest hat auch einen grössern Preis für publicistische Arbeiten zu vergeben, und zwar alle drei Jahre einmal 3000 fl. aus einer Stiftung, welche der generöse Sigmund Bródy geschaffen, aus einem Teile seines Vermögens, das er sich durch redliche Arbeit, zum grossen Teile durch wirksame Förderung ungarischer Interessen in deutscher Sprache, erworben hat. In kurzem wird dieser Bródy-Preis fällig. In den letzten drei Jahren ist keine publicistische Arbeit in Ungarn erschienen, welche an wissenschaftlicher Gründlichkeit und politischer Bedeutung mit den Schriften Jancsó's auch nur verglichen werden könnte. Und doch glauben wir die traurige Prognose stellen zu können, dass Jancsó, der still wirkende bescheidene Professor den Bródy-Preis nicht erhalten wird. Es wäre gegen die bureaucratic Raison, dass ein Beamter der 2. Stufe der VIII. Gehaltsklasse einen so bedeutenden Preis kriege. Jancsó aber mag sich mit dem Bewusstsein trösten, dass er einen Eckstein zum Zukunftsbau einer vernunftgemässen Politik in Ungarn gelegt, und dass die wenigen, die schon was ordentliches wissen, aus seinen Studien ein Erkleckliches gelernt haben und lernen werden.*

Budapest, März 1897.

A. H.

Zeitungen und Zeitschriften.

Amicul progresului român. Nr. 1—2. Obiceiuri și legende. Superstițiuni și fapte.

Controla 1897. 9. Koevari, Credințe populare, Boscoane de ale babelor (Farmaș). — 12. Bărșean, Poesii populare.

Convorbiri literare. 1897. 2. Poesii populare de Toma Dragu.

Dochia. 1897. 10. Poesie populară.

Dreptatea. 1897. 27. 28. T. Daulai, Urme romane din vatra cupatoriului.

Familia. 3. Poesii populare din munții apuseni, culese de Eliseu M. Câmpian. — 27. Chiuituri din comuna Saboleiu, culese de Avram Igna. — 1. Doine de pe Crișul-negru de Josif Stanca.

Foala Poporului. 1897. 3. De cel el u'sul sur? poveste de Ivan Vesa. — Poesii populare. — 11. Strigaturi populare. De pe Mușeș.

Gazeta Transilvaniei. 1897. 21. 22. Dr. Joan Urban Jarnik, Dictionarul universal al limbii române de Lazar Șăineanu. — J. G., Vrăbiniș, poveste. 70. ff. G. Coșbuc, Ce ne-au dat Slavii și Grecii.

Liga Română. Nr. 12. G. Bogdan-Duică, Aromânii.

Poporul. 1897. 15. 16. J. Radulovics, Cîntece populare.

Revista critica-literara. 1896. Nr. 11, 12, S. Fl. Marian, Din datinele și credințele populare române (Gri rul). — V. Saia, Glosariu (din Bihor) — Nic. Denșușian, Cernea, (baladă popul.) — A. Jașimirschi, Vorba Leneșului. — 1897. 2. Denșușianu, Rotacismul în dialectul istriian. Ar. Denșușianu, Cîntece populare de Radalescu-Codin. G. Todica, Craiu căne-porc (poveste). M. Păsculescu, Fata de Frâncu (balada).

Revista literară. Drăghicescu, Cîntece populare. **Scoala Poporului.** 1897. 3. Studiu asupra literaturii populare.

Șezătoara. 1897. IV. Jahrgang, Nr. 3. P. Papahagi, Din țara arminilor: De ce dracu-i cu un picior; Astilțarea; Luna nouă. — N. Mateescu, Povestea împăratului Chirioiu. — Lupescu, Din ce-î făcută femeea? — S. Mihăilescu, Dracul. — M. Lupescu, Salcea. — Gr. Coatu, Împăratul și popa (poveste). — T. Bălașel, Descințele de deochiu. (Diese seit 4 Jahren in Fălticeni in Rumänien von dem eifrigen Folkloristen Artur Gorovei herausgegebene einzige Zeitschrift für rumänische Volkskunde (jährlich etwa 2 fl.) verdient eine regere Aufmerksamkeit der Interessenten. Wir werden nächstens den Inhalt der bisher erschienenen Bände zusammenfassen.)

* Mittlerweile ist die Entscheidung erfolgt; der Preis wurde bei anerkennender Erwähnung der Studien Jancsó's dem Grafen Julius Andrássy für sein Werk über den ungarisch-österreichischen Ausgleich zugesprochen. Der generöse Autor hat den Preis zurückgeschenkt, beziehungsweise der ung. Akademie 4000 fl. zu einem Preis für eine Biographie Fr. Deák's gespendet.
Die Redaction.

Transilvania. Organ des Vereins für die Cultur der Rumänen in Ungarn. (Diese Zeitschrift hat sich unter der Redaction des Dr. Diakonovich bedeutend gehoben. Wir werden auf ihren Inhalt zurückkommen.)

Tribuna. 1896. Nr. 18. Dr. G. Weigand de Dr. E. Dăianu. — 22—25. Strângerea ficiorilor la Crăciun (obiceieuri din Țeara-Oltului) de Oct. Vassu. — 67. Strigoii de Corin. — 187. Nr. 25, 43, 49, 51, 63, 66. Radu, Din țeara Moșilor. — Nr. 27—33. Dr. Elie Dăianu, Originea Românilor. Noua teorie a lui Réthy. (Eine belanglose Besprechung des Aufsatzes in Ethnol. Mitt a U. V., Heft 5—10. S. .) Radu Cupariu, Cuvintele străine in limba română. Nr. 53, 54, 55.

Tribuna Poporului. 1897. 6/L. Uncheșul, De Craciun. Niculescu-Telega, Mai zi că nu fi-e mamă (snoavă din popor.). — Nr. 6. Poesii populare (Poiana Sibiului). Diovia, balada populară (Săcaș). Nr. 9. P. p. (Crișul-negru). — 11. P. p. Cidruța bal. pop. Gruia, bal. pop. (Săcaș) Jancu-viteazu. D'ale Jancului (Saturău). Roaba dela Feligrad, bal. pop. Jalea bradului (Săcaș) — 16. Gruia lui Novac (Baia-Mare). — 21. P. p. (Felfaleu, Chirocuta, Vrani, Banat) Chiuituri (Murășul de Cămpie, Coroiu). — 30. Sept. Sever Secula, Negra Vodă. — 31. P. p. (Arpașul-de-jos, Lugoj, Reșița, Săuliță de pe Cămpie). Chiuituri (Saulia de pe Cămpie). Snoave. — 36. P. p. (Sasca Bania, Ghiorocuta, Groși) Chiuituri (Boarta). Snoave. — 40. P. p. (Iltu, Dognocea, Măderet, Sarazani) Chiuituri. Snoave. — 50. P. p. (De pe Crișul repede. Din jurul Lugoșului). Chiuituri Lecușești. Varga János ciobotarul politic din Dobrișu. — 55. Balada populară P. p. (Uroiul-săcuesc Săcaș). Snoavă Chiuituri (Sudriaș). — 70. Josif Tripou, Poesii populare.

Ținerimenea Română. 1897 9. Macedonenii din Peșta la începutul secolului, de O. Lugoșianu. P.

Voința națională. 1996—97. Episcopatul românilor macedonen. Nr. 3598, 3606. — Albanesi și Grăci. Nr. 3673.

Literatur, Vorträge udgl.

An den Münchener Hochschulen studierende Rumänen halten in deutscher Sprache Vorträge über die rumänische Frage. Am 13. März hielt J. Sceopol einen Vortrag über die Strebungen des rumänischen Volkes in Siebenbürgen und Ungarn.

Der rumänische Frauenverein des Comitatus Hunyad, dessen Hauptaufgabe die Förderung der rumänischen Hausindustrie ist, von einer bedeutenden Wiener Firma aufgefördert, bei der Beschaffung von solchen Arbeiten mitzuwirken, wandte sich behufs Aufbringens des hierzu nötigen Capitals an die rumänischen Geldinstitute und an wohlhabende Nationengenossen mit einem warmen Aufruf, dem wir in Interesse der Verbrei-

tung der ethnographisch wichtigen Handarbeiten rumänischer Bäuerinnen gern beipflichten.

Dr. Gustav Weigand, der bahnbrechende Erforscher der rumänischen Dialekte, Director des rumänischen Seminars in Leipzig, Privatdocent an der Universität, ist zum Professor dortselbst ernannt worden.

Der rumänische Hilfsverein „Unirea“ in Sofia hielt am 3. März eine literarisch-musikalische Soirée, in der mehrere Gedichte und Gesänge in macedonisch-rumänischer Mundart (auch in Begleitung von Hirtenflöte und Tambura) zum Vortrage gelangten.

Die grossen Preise der rumänischen Akademie in Bukarest 1897. Von den 13 Arbeiten, die um den grossen Preis *Nasturel Herescu*, 12,000 Francs, für Bücher von 1893—96. concurrirten, erwähnen wir: Alexandrescu Gr. J., *Studiu asupra obiceiurilor juridice ale poporului român*, Galati 1896. — *Anecdote populare*. Vol. I. București. — Nenișescu J., *Dela Români din Turcia-europeană*, București, 1895. — Von den um den Staatspreis *Eliade-Radulescu*, 5000 francs, sich bewerbenden 8 Publicationen (1895—96.) führen wir an: Broșteanu P., *Traista cu povești*, Brașov, 1896. — Reteganu J. Popp, *Povești din popor*, Sibiu, 1895 — Valinteanu J. G., *Exilul Românilor in Rusia*, București 1896. — *Zaune Juliu*, *Proverbele Românilor*. Vol. I. București. 1895.

Graf Angelo de Gubernatis, der berühmte Mythologe machte anfangs März in Bukarest einige Enunciationen mit nicht ganz objectiven Ausfällen gegen Ungarn. Als er vor einigen Jahren in Budapest Subventionen und Praenumerationen für seine ungarischen Biographien sammelte, verriet er andere Ansichten War das wohl *consilium mutare* in melius?

Jules Brun, der in Bukarest französische Vorträge über rumänische Themen hält, hat ein Dichtwerk „*Romancero roumain*“ herausgegeben.

Rumänische Hochzeitsgebräuche (nach den von der rumänischen Akademie preisgekrönten Werken des Fr. Helene Sevastos und des S. Florian Marian), von Adolf Flachs. Oesterreichische Monatschrift für den Orient. XXI. 1895. S. 51—57.

Rumänische Akademie. In der Sitzung vom 7. April hielt Gr. Ștefănescu einen Vortrag über „die Geologie und die Legende“.

Ueber die rumänische Volkspoesie in Siebenbürgen veröffentlicht Prof. Dr. Ernst Bacmeister in der Beilage der Münchener Allgemeinen Zeitung, 1897. Nr. 62. auf Grund einer Studienreise einen lesenswerten Aufsatz, der aber nicht frei von Irrtümern ist, so unter andern auch einige Namen von Verfassern volkstümlicher Gedichte unrichtig angibt.

Ueber das rumänische Epos hielt Jules Brun am 9. März in Bukarest, im Ateneu,

einen französischen Vortrag in Versen, unter andern das Symbolische der Einmauerungslegende im Klosterbau von Argisch hervorhebend. 14. Febr. hielt ebenda Th. Speranța einen Vortr. über das Märchen.

Ueber die Verhältnisse der Rumänen in Ungarn soll an der juridischen Facultät in Toulouse ein gewisser Professor Moringhal Vorträge halten. Wir haben ein grosses Interesse daran, dass die Verhältnisse unserer heimischen Volksstämme im Auslande objectiv beleuchtet werden. Der genannte Herr Docent aber soll die absonderliche Qualification besitzen, dass er weder die Sprache des zu behandelnden Volkes kennt, noch die des Staates, in welchem dies Volk lebt; ja nicht einmal der deutschen Sprache mächtig ist, in welcher doch etwelche sachliche Belehrung über diesen Gegenstand zu holen wäre. Es fragt sich nun, woher wol Herr Moringhal seine Informationen für sein Colleg beziehen will? Wahrscheinlich von denen, für die er es hält: von seinen eigenen Hörern. Es mag eben ein Ethnograph aus der illustren Schule Tissot's sein. A. H.

Ueber die Rumänen hielt Dr. A. Redlich, Docent an der montanistischen Academie in Leoben, anfangs März im Skioptikon in Wien einen Vortrag, in welchem er Land und Leute in vielleicht etwas überschwänglicher Weise würdigte, besonders die Schönheit der rumänischen Frauen und ihrer Volkstracht hervorhebend.

Ueber das epische Volkslied der Rumänen hielt Dr. Robert Franz Arnold, Beamter der k. k. Hofbibliothek, im Wiener Wissenschaftlichen Club am 3. Dez. 1896. einen Vortrag, den die Monatsblätter des Club (XVIII. S. 24—26) im Auszug mitteilen. Aesthetisch und volkpsychologisch mag der Vortrag manches Interessante geboten haben, aber das historisch-ethnographische betreffend verrät der Auszug grossen Mangel an Wissenschaftlichkeit und Objectivität. Die Skizze der Geschichte stellt die überwundene dacisch-römische Continuität als Tatsache hin und berührt tendentiös die *düstere* Geschichte der siebenbürgischen Rumänen. Die lateinischen Elemente der rumänischen Sprache betragen nicht 60% des Wortschatzes, sondern (nach Cibac) etwa die Hälfte dieses Perzentsatzes. Dass das niedere Volk schon ausserordentlich früh im klaren über die nationale Wichtigkeit seiner Sprache gewesen wäre, ist wohl eine ganz irrige Voraussetzung. A. H.

William Miller, The Balcan, Roumania, Bulgaria, Servia and Montenegro. London, 1896. T. Fischer Unwin. 476. XIX. S. — Es ist dies der 44. Band einer Serie populärer Geschichtswerke, „The Story of Nations“, als deren 7. Band die Geschichte Ungarns von H. Vámbéry erschienen war. Wir haben uns vor allem für den Rumänien behandelnden Teil des Buches (genau $\frac{1}{4}$

des Ganzen) interessiert und darin eine warme Sympathie für das Volk, gehörige Würdigung seiner schweren Kämpfe und gerechte Anerkennung seiner Fähigkeiten und Bestrebungen gefunden. Doch beschäftigt sich der Verfasser viel zu viel mit den Dakern und Römern, mit denen die heutigen Rumänen gar wenig zu schaffen haben. Auch befasst er sich verhältnismässig viel, wohl mehr als nötig, mit den Rumänen ausserhalb Rumäniens und streift das Gebiet der Tagespolitik oft in einer unhistorischen und wenig objectiven Weise.

Volks glauben.

Das Gespenst der Tante. In einer walachischen Ortschaft des Comitats Krassó-Szörény sah der Landmann Juon Francz Wochen hindurch allnächtlich im Traume das Bild seiner kurz vorher verstorbenen Tante Raveka Francz. Da nun allmählig auch die übrigen Mitglieder der Familie zur Nachtzeit das Schreckgespenst der Tante zu sehen vermeinten, wurde in einem Familienrat beschlossen, die Leiche der Tante auszugraben und zu verbrennen. In der Tat gruben 7 männliche Mitglieder der Familie die Leiche aus; Juon Francz begoss diese mit einem Liter Petroleum, dann wurde der Leichnam angezündet und nach totaler Verbrennung wurde die Asche wieder zurück ins Grab gegeben. Dies gelangte zur Kenntnis der Behörde und sämtliche Teilnehmer an der Leichenausgrabung wurden vom kön. Gerichtshofe in Lugos des Vergehens der Grabesschändung im Sinne des § 420 St.-G.-B. schuldig erkannt und wurde Juon Francz zu einem Monate, die übrigen aber einzeln zu je 2 Wochen Gefängnis und zu je 50 fl. Geldstrafe verurteilt. Die kön. Tafel in Temesvár bestätigte dieses Urteil, die kön. Curie jedoch minderte die einzelnen Strafen in Anbetracht der niederen Bildungsstufe der Angeklagten, welche sie für abergläubische Dinge empfänglich macht, herab, und wurde Juon Francz zu 20 fl. Haupt- und zu 10 fl. Nebenstrafe, die übrigen aber einzeln zu je 10 fl. Haupt- und zu 5 fl. Nebenstrafe verurteilt. (Nach P. LL.)

Leichenschändung. Nikula Gerzsin, der seine Frau zu Tode gequält hatte, wurde von schrecklichen Gewissensbissen gefoltert. Vergebens verkroch er sich abends in die Scheuer oder den Keller, seine Frau erschien ihm und würgte ihn. Endlich berief er drei rumänische Kutsche, gab ihnen Geld und Branntwein und versprach ihnen noch mehr, wenn sie das Grab seiner Frau öffnen, einen Teil vom Leichenkleid verbrennen und den Körper zerhacken. So geschah es auch. Andern Tags im Friedhofsgraben gefundene Körperteile führten zur Untersuchung und Entdeckung der Schuldigen (Délmagyarországi Közlöny).